Ein Lynchmord in Nord-Dakota

Mörder einer sechsköpfigen Familie an Brückengeländer aufgehängt

Lynchmörder brachen in Gefängnis ein und schleppten Charles Bannon aus seiner Zelle heraus

Schafer, N.D. — Nord Dakota hatte einen Lynchmord zu verzeichnen. Weniger als 36 Stunden bevor er sich vor dem Countygericht der Ermordung von sechs Mitgliedern der Familie Hayen schuldig bekennen sollte, wurde Charles Bannon aus seiner Zelle im McKenzie County-Gefängnis gestohlen und am Geländer der Oberry-Brücke aufgehängt.

Die Lynchmörder, die in verschiedenen Automobilen und zwei Lastwagen vor dem Countygefängnis erschienen, trafen kurz nach der Mitternachtsstunde auf. Sie verlangten von dem wachthabenden Hilfssheriff Gellem die Schlüssel zu der Zelle, in der der Mörder eingesperrt war. Hallem weigerte sich jedoch. Dann verschafften sie sich einige Waffen und nannten die Gefängnistüre, indem sie diesen Zutritt erlangten. Kurze Zeit später hing Bannon am Brückengeländer.

Der Vater des Getöteten, der verdächtigt wird, an der Ermordung der Familie Hayen teilgenommen zu haben, befand sich zur gleichen Gefängnis, wurde jedoch von den Lynchern nicht behelligt. Durch seinen Sohn war er in verschiedenen Erklärungen als absolut unschuldig bezeichnet worden. Auch er selbst beteuerte stets seine Unschuld. Als der Pöbel in das Gefängnis eindrang hatte der Sohn wiederholt darum, daß sein Vater geschont werde, da er unschuldig sei.

Der Sohn war von einigen Tagen aus dem größeren Stadtgefängnis nach Schafer gebracht worden, um sich am Freitag morgen vor dem Gericht schuldig zu bekennen. Er befand sich in der ersten Zelle des Gefängnisses, während sein Vater in der zweiten und ein Mann namens Mathes in der dritten Zelle untergebracht waren.

Nach der Aussagen der Wärter verhaftete der Hilfssheriff, sich mittels Telephonanrufen Hilfe zu verschaffen, war jedoch nicht in der Lage dazu, da der Pöbel die nach der Ortschaft führenden Telephonleitungen vorher abgeschnitten hatte. Hallem wurde auf einen Stuhl gebunden, während die Menge sich des jungen Bannons bemächtigte. Mittels Taschenmesser wurde er zu der Oberry-Brücke begleitet, wo ein Strick um seinen Hals gelegt wurde. Das andere Ende wurde am Geländer festgenommen. Ein Stoß beförderte das Opfer 20 Fuß weit in die Tiefe. Dann zerstreute sich die Menge wieder.

Sheriff Thompson wurde durch den Lärm in seinem zum Block dem Gefängnis entfernten Heim aufgeweckt und eilte schnell zu seinem Büro, um festzustellen, was los sei. Auch handelte. Nach der Feststellung begab er sich in seinem Auto nach Watford City, um Hilfe herbeizurufen. Bevor er jedoch mit Bannon wieder nach Schafer zurückkehren konnte, hatte sich die Menge verlaufen. Wenn den Teilnehmern an der grausamen Tat konnte identifiziert werden.

Bannon hatte eingestanden, daß er die ganze Familie im letzten Februar mit einer Axt erschlagen hatte. Seiner Behauptung nach hatte er mit dem Familienvater Hayen einen Streit, in dessen Verlauf er derselben niederschlug. Als die übrigen vier Mitglieder der Familie nach dem Verbleib des Vaters fragten, schlug er dieselben ebenfalls nieder. Erst einige Monate später kam die Tat ans Tageslicht. Zuerst behauptete Bannon, daß ein Fremder die Tat begangen habe. Später gestand er jedoch ein, daß er selbst der Verbrecher war. Ursprünglich wußte man gar nicht was der Familie Hayen zum Verschwinden veranlaßte. Erst durch Bannons eigene Angaben konnte man in Erfahrung, daß sie nicht mehr unter den Lebenden weilte. Bei den Untersuchungen fand man die sechs schon halb verwesten Leichen unter dem Stallboden. Darauf wurde auch der Vater Bannons eingenommen und nach Oregon hierher gebracht. Da man glaubte, daß er an der Verbrechen beteiligt war. Die Aussagen seines Sohnes deuteten jedoch darauf hin, daß er unschuldig war.

Zehnjähriger leitet Regimentskapelle

Berlin. — Ein 10 Jahre altes deutsches Wunderkind ist die neueste Sensation in musikalischen Kreisen der Reichshauptstadt. Als Leiter der Kapelle eines Infanterie-Regiments hat sich der Knabe bereits Anerkennung von den höchsten Zuhörern am Pulte zuteil. Der junge Dirigent, Wolfgang Gönner, kommt aus einer alten Musikantenfamilie. Sein Vater, Großvater und Urgroßvater waren bereits Kapellmeister, und der jüngste Gönner fuchtelt mit Stolz nun der Bezeichnung, die ihm vom Reichsminister für Ernährung gegeben wurde, als er sich an der Durchführung des musikalischen Programms bei der Feier des 80. Geburtstages des großen Reichspräsidenten beteiligte. Zeigt man den Jungen, was er später werden wolle, antwortet er mit Stolz: „Kapellmeister, selbstverständlich!"

Sprechen Sie, bitte, den gelben Streifen auf Ihrem „Courier"? —

Vermeidliche Schmerzen

Leute sind gewöhnlich zu geduldig mit Schmerzen. Leiden, wenn keine Ursache ist zum Leiden. Machen ihre geschäftlichen Einkäufe mit armem Herz, in dem es hämmert. Meinen allmählich alles schmerzt.

Und Aspirin mindert schnelle Erleichterung bringen.

Die kleine Pille Aspirin zu nehmen ist der Moment in welchem Sie gewiß die Schmerzen verspüren. Wenn verschreiben Sie die Linderung bei der Schmerz keinen Hilfsquelle erreicht hat? Warum zögern Sie ein hoffnungsloses Mittel einzunehmen?

Lassen Sie die Gelenkschmerzen, um Erkältungen zu hemmen, Halsschmerzen zu erleichtern, Kopfschmerzen, auch die Schmerzen von Neuralgie Neuritis, Rheumatismus usw. zu lindern.

ASPIRIN

Marke der Bayerischen Monoglaseter
(In Canada hergestellt)

Das „reichste Platinlager der Welt"

Santiago, Chile. — Die Auffindung des „reichsten Platinlagers der Welt" wird von Enrique Rettig und Enrique Contreras Urizar in Anspruch genommen. In gemeinschaftlicher Arbeit mit Bergbau-Experten der Regierung wurden von den beiden reiche Platinerze auf der Insel Chiloe in der gleichnamigen Provinz an der Südspitze Chiles gefunden. Eine Gesellschaft zur Ausbeutung dieser Erze ist angeblich bereits in der Bildung begriffen. Wie die Entdecker erklären, ergibt eine Tonne des Erzes etwa 12 bis 14 Gramm des Edelmetalls. Proben, die in Deutschland und England vorgenommen wurden, sollen die an Ort und Stelle durchgeführten Analysen vollauf bestätigen.

Christlich-soziale Partei in England?

London. — Eine Gruppe Parlamentsmitglieder der Arbeiterpartei geführt von George Lansbury, einem ehemaligen Arbeitskommissar der derzeitigen Liberalen Regierung, und mehreren Geistlichen, hat in England eine neue politische Organisation bewerkstelligt, die als „Christlich-sozialistischer Kreuzzug" gekennzeichnet ist. Die Bewegung wurde durch eine Kundgebung eingeleitet, welche besagt, daß unter anderen Dingen „der christliche Glaube zum Ausdruck kommen solle, und daß die unter dem Namen des Sozialismus zusammengefaßten Hauptvorschläge wesentlich sind zur wirtschaftlichen Bekundigung der Lehren Jesu Christi."

Lansbury vertritt den Standpunkt, alle Christen sollten Sozialisten und alle Sozialisten Christen sein. In einer Ansprache erklärte er der Kommunismus zerstöre schnell die Zivilisation, die am Rande des Verderbens stehe. Die menschliche Gesellschaft sollte reorganisiert werden, um die Armut, die ein Verbrechen gegen Gott sei, zu beseitigen.

Dumpfes Gehör scharf gemacht

Haben Sie nicht oft gedacht, Sie würden sich wohl fühlen, wenn Ihr Gehör schärfer würde? Dürfen Sie sich nun sagen, was dies nützen könnte, ohne daß jemand davon erfährt (außer wenn Sie darüber sprechen).

Gehen Sie nur Ihren vollen Namen und Ihre Adresse an und schreiben Sie wie folgt: **Far Specialist Sprule, 115 Cornhill Bldg., Boston, Mass.**

Dieser Kupon berechtigt die Leser dieser Zeitung zu freier Konsultation wegen Schwerhörigkeit.

Leser _____

Name _____

Adresse _____

Sie werden zustimmend eine Liste leicht zu beantwortender Fragen erhalten. Diese Auskunft wird zeigen, ob Ihr Fall so liegt, daß er durch Spezialist Sprule's Methode gut zu heilen behandelt werden kann. Es kostet Sie nichts, diese Auskunft über Ihren Fall zu erlangen, und es kann von unschätzbarem Wert für Sie sein.

Der Spezialist Sprule, der Begründer dieser Methode, hat sich seit 40 Jahre damit beschäftigt, Schwerhörigkeit zu heilen. Nach Abfassung seiner Examina und Approbation durch die Universität Dublin widmete er sich dem Studium der Gehörkrankheiten, so daß er eine Gehörtherapie wurde, der eine Reihe Behandlungsmethoden erfand und Patienten in fast allen Teilen der Erde hatte.

Nachdem all' der Jahre haben Spezialist Sprule und seine Assistenten viel Erfahrung über die Leiden, die der Verlust scharfen Gehörs verursacht, gesammelt. Täglich gehen Briefe ein, die um Hilfe bitten, damit der Leidende nicht länger von der Gesellschaft sei. Ihre Freunde und nun den Freunden des hörlichen Kreises, von der Klarheit und Lage ausgeschlossen bleibt. Manche entbehren den Rat auf. „Helfen Ich könnte, jeder Augenblick wäre Stelle in verlieren, und wer wird denn den rechten Mann nehmen?"

Und so sagen wir mit Ueberzeugung:

Lassen Sie sich über Ihre Gehörbeschwerden berichten, ehe Sie schlimmer werden!

Die dankbaren Freunde dieser Methode sind zahlreich und werden Ihnen gerne von ihrem Fall erzählen. Lassen Sie Ihr Leiden nicht durch Verlassung schlimmer werden!

Verlangen Sie noch heute Rat wegen Ihrer Gehörbeschwerden!

Warum nicht heute noch den ausgefüllten Coupon einsenden, um Rat über Ihre Gehörbeschwerden zu erhalten?

Schreiben Sie deutsch oder englisch!

Ohren-Spezialist Sprule
115 Cornhill Building Boston, Mass.

Aus Rußland

Warum Rußlandbriefe ohne Namen und Adressen?

Man hat bei uns angefragt, warum wir die Rußlandbriefe ohne Namen und Adressen im „Courier" veröffentlichen. Das hat seinen guten Grund. Spione der Sowjets sind überall am Werke und beobachten auch unsere deutsche Zeitung. Würden wir Namen und Wohnort der Briefschreiber in Rußland angeben, so würde die Gefahr bestehen, daß unsere armen deutschen Brüder deswegen von den Sowjetgewalthabern noch mehr drangsaliert und gebunkelt werden, als dies jetzt schon der Fall ist. Mit Rücksicht auf unsere schwerbedrängten Volksgenossen in Rußland lassen wir daher Namen und Adressen weg.

Die Schriftleitung.

Herr Joh. Heinmann in Steelman, Sask., sandte uns einen Brief aus Wolmnien (Rußland) dem wir folgendes entnehmen:

. . . . 7. Dezember 1930.

Ich hätte Euch längst geschrieben; aber es ist bei uns unsicher, zu schreiben. Ich wollte doch auch erst wissen, was mit uns werden wird. Nun kann ich Euch berichten, wie es uns geht. Adolf, meinen Mann, haben sie im März weggenommen. Seit Juni weiß ich nichts von ihm. Mir hat man vorige Woche alles genommen, was ich hatte. Man hat uns kein Brot gelassen, kein Pferd, keine Kuh. Auch die Gebäude hat man uns aufgeschrieben und den Stall, der 900 Rubel wert war, auch schon für 66 Rubel verkauft. Im Hause sind wir noch, aber wie lange, weiß ich nicht. Man legt uns so viel auf, daß man es nicht bezahlen kann. Ich sollte innerhalb 24 Stunden 1902 Rubel 11 Kopeken bezahlen. Das konnte ich nicht. Dann hat man uns alles genommen. Jetzt stehe ich da mit meinen fünf Kindern und den Schwiegereltern, von denen der Vater an die 80 Jahre und die Mutter an die 70 ist. Beide sind schon sehr gebrechlich. Es scheint, als ob für uns kein Raum mehr auf der Welt ist. Vieh hat man schon im Oktober alles genommen und die Winter, denen Mutter weg sind, mit den Kindern in das äußerste Sibirien geschickt. Wie lange wir noch hier sein werden, weiß nur Gott. Ja, so geht es in einem Lande, dessen Obrigkeit nicht mehr an Gott glaubt, und wo keine Gottesfurcht ist. Da treibt der Satan sein Wesen in den Kindern des Unglaubens. Ich traue auf Gott. Er hat Mittel und Wege. Viele lassen sich bei den Kommunisten einschreiben, um ihr Leben zu erhalten; viele verschwinden. Ihr könnt nicht ahnen, wie es hier zugeht. Meinem Schwagen, von he im März weggenommen und verschickt haben und dessen Frau gestorben ist, haben sie seine Kinder auch hinausgeschickt. Es ist hier eine große Drangsal. Besonders für Jugendlichen, die noch an Gott glauben. Ich freue mich, daß ich noch Gott und den Heiland habe, welcher mich immer noch tröstet. Er wird für uns sorgen, auch in den schwersten Trübsalsstunden.

Seid alle von mir und meinen Kindern herzlich gegrüßt!

Eure Tochter . . .

Ein Courierleser in Aponlea, Sask., sendet uns folgende Auszüge aus zwei Briefen, die er aus der deutschen Kolonie Eichwald, Kreis Mariupol, Rußland, erhalten hat:

„Die Ereignisse, die sich dort in den deutschen Dörfern zutragen, sind haarsträubend. Ich glaube bestimmt, daß einem jeden, der nach 1925 ausgewandert ist, die Persönlichkeit des Dekans M. Hatzenbeller, des Seelsorgers im genannten Kirchspiel, erinnerlich ist. Auch ihn hat das Tyrannenkuum des Sowjetregimes seit Oktober v. J. ohne jegliche Ursache ins Gefängnis geworfen. Mit brutaler Gewalt sind alle deutschen Dörfer in Artels verwandelt; was sich weigerte oder etwas dagegen äußerte, wurde erbarmungslos zur Verbannung verurteilt. Nachstehend folgen einige Familien, die, wie ich weiß, Freunde hier haben:

Von No. 15, Kol. Eichenwald: Peter Janzkind, Jakob Schäfer, Albert Bending, Jakob Schidlowsky und Witwe Elisabeth Schäfer; von No. 14, Neuhof: Jakob Jetz, Martinssohn; von No. 16, Tiegenort: Johann Schikowsky, Brüder Michael und Jakob Gerassky, Bernhard Schimenowsky und Vizenz Pittkowsky; von No. 17, Tiergart: Bruder Peter und Johann Feierstein, Michael Schimenowsky und Witwe Franziska Schimenowsky.

Viele Leute hier — wer es ihnen in den Kopf gesetzt hat, weiß der Allwissende — sind überzeugt von der Herrlichkeit in Sowjet-Rußland. Wenn solche Sowjetfreunde in eines der genannten Dörfer versetzt würden, würden sie schnell ihr Interesse an einem solchen Volksunterdrücker-Regime verlieren. Umsonnehr muß es auffallen, als unter den hier verurteilten Bauern solche sind, die nicht mehr als 30 Dessatinen Land hatten und doch zur Kapitalistenklasse gerechnet werden. Welches sind dann die Armen? Nicht nur in materieller Hinsicht gehen unsere Mitbürger zugrunde, nein, auch in physischer und moralischer Hinsicht sind sie verloren, wenn nicht bald Hilfe kommt!

Ein Courier-Leser.

Religionsfeindlichkeit der Sowjets

Herr Heinrich Janzen, Rosthern, Sask., Box 112, sendet uns ein Agitationsplakat, das ihm aus Rußland zugesandt ist. Der Inhalt des Hetzblattes ist folgender:

„Hinter der Religion versteckt sich der Klassenfeind. Die Kirchlichen und Sektierer sind Agenten der Kulaken und Noepleute. Auf zum Kampf mit der religiösen Verdummung!"

Herr Janzen bemerkt dazu, das zeige, wie die Sowjetregierung den Kampf gegen jegliche Religion führe. Das sollte den lieben Lesern vor Augen geführt werden, damit sie einsehen, welche Religionsfreiheit in Rußland herrscht. Er wünscht, daß jene, die vielleicht auch hier für die Sowjetregierung schwärmen, von dem Irrwege abgebracht werden.

Herr Peter Fuhrmann von Pense, Sask., übergab uns kürzlich einen Ausschnitt aus einer deutsch-kommunistischen Zeitung, in der in gemeinster Weise die Religion verhöhnt wurde. Die Druckerschwärze ist uns zu gut, um solch niederträchtige Verhöhnung des christlichen Glaubens in dem „Courier" aufzunehmen. (Es ist gewiß höchste Zeit, daß sich alle Gutgesinnten zur Abwehr der religionsfeindlichen Schmutzflut des Kommunismus zusammenschließen. Die Red.)

Aus dem Burgenland

In meiner Heimatsgemeinde Horitschen, Burgenland, Oesterreich, wurde unlängst ein interessanter, aber mißlungener Gemeindekasseneinbruch unternommen.

Eines Tages um zwei Uhr früh, schlichen sich zwei Einbrecher in das Dorf hinein, die es mehr oder weniger schon auf die Gemeindekasse abgesehen hatten. Bei ihrer ruhigen Arbeit und infolge der finsteren Nacht bemerkte kein Dorfbewohner etwas davon; so gelang es diesen zwei Helden auch hinein in das Gemeindehaus zu kommen, wo sich die Kassen befanden, die eine mit großem Papiergeld und die andere mit Kleingeld. Natürlich machten sich die beiden zuerst an die große Kassa, an der sie aber vergebens geschafft haben, da sie wegen ihrer vielen Riegel und Schlösser nicht zu öffnen war. Nun ging es auf die kleinere Kassa los, die sie auch nicht öffnen konnten, aber doch sehr leicht von dem Sockel loszuschrauben ging. So nahmen sie ihre Kräfte zusammen und schleppten sie hinaus. Da diese Kassa bei 200 Kilo wog, war es ihnen auch nicht möglich, sie lang zu tragen. In schneller Eile brachten sie vom nächsten Bauern einen Schubkarren herbei, der aber auch schon sehr gebrechlich war. Sie luden die Kassa darauf und kamen damit nur einige Schritte aus dem Dorfe, wo ihnen schon der Schubkarren in Trümmer ging. Viel Bedenkzeit blieb ihnen nicht mehr übrig, da ja auch schon der Tag anbrach und ein Weiterkommen mit dieser schweren Kassa unmöglich war. Damit die Kassa nicht so schnell gefunden werden sollte, hatten sie dieselbe in einen nahe vorbeifließenden Bach hineingeworfen und mußten nun zornig ihre schwer erkämpfte Beute verlassen. Bald darauf wurde sie unversehrt, da wasserdicht, im Bache aufgefunden.

Eingesandt von Joh. Kerschbaum.

KANADA-DIENST

Von HAMBURG nach HALIFAX

Regelmässige Abfahrten mit der neuen "ST. LOUIS" und "MILWAUKEE"—den grössten deutschen Motorschiffen—und dem beliebten Dampfer "CLEVELAND."

VORAUSBEZAHLTE FAHRKARTEN

gewährleisten prompte Beförderung und die Unterstützung der Hapag-Organisation für Ihre Verwandten und Freunde, die zu Ihnen kommen wollen.

SCHNELLDIENST

zwischen NEW YORK und HAMBURG

Abfahrten jeden Mittwoch mit den grossen Schwesterschiffen HAMBURG, NEW YORK, DEUTSCHLAND, ALBERT BALLIN. Auch Abfahrten mit den Luxus-Dampfern RESOLUTE, RELIANCE und den Kajütenschiffen MILWAUKEE, ST. LOUIS, CLEVELAND.

HAPAG-GELDÜBERWEISUNGEN: SCHNELL, BILLIG UND SICHER

Auskunft bei Lokal-Agenten oder

HAMBURG-AMERIKA LINIE

208 Bröder Building, Regina, Sask.

Montreal Toronto Winnipeg Edmonton Vancouver

Liste

der vom Deutschen Konsulat in Winnipeg (300 Royal Bank Bldg., 504 Main Street) gesuchten Personen.

Behr, Otto, geb. 1908, soll im vergangenen Sommer beim Wegbau und in einer Schmiede in Wapella, Sask., gearbeitet haben und sich angeblich zur Zeit in Regina aufhalten. Wird zwecks Behändigung von Personalpapieren gesucht.

Solodky, Nikolai, hat vor einiger Zeit in Preston, Ontario, gewohnt und soll angeblich auf Arbeitssuche nach Winnipeg gegangen sein.

March, Konrad, letztbekannte Adresse war angeblich c/o Albert Grubert, Box 204 Drumheller, Alta.

Strienskv, Adolf, soll 1927 nach Canada gekommen sein und bis 1929 in Straßburg, Sask., gewohnt haben.

Schubmann, Eduard, aus Eversbausen, hat im Dezember 1928 seine Adresse als General Delivery, Vancouver, B.C., angegeben.

Dierschke, Max soll 1909—1913 in Vancouver, B.C., 520 Burrad Street, gewohnt haben.

v. Kügelgen, Wilhelm, hat sich vor einiger Zeit in Winnipeg aufgehalten. Wird zwecks Behändigung von Postsachen gesucht.

Kersten, Herbert, geb. 1887, soll bis vor etwa 2 Jahren in Summerland, B.C., gewohnt haben und von dort unbekannt verzogen sein.

Goetz, Jenny, geb. 1903 in Engen, Baden, soll 1927 nach Canada gekommen sein. War angeblich zuerst bei einem Mr. R. Grauer, Eburne, B.C., in Stellung. Letztbekannte Adresse (Herbst 1928) war 1764—8th Ave. W., Vancouver, B.C.

Harloff, B. B., angebliche Adresse von 1912—1914 war B. C. Harloff, Financial Broker, 105 Bank of Ottawa Bldg., Vancouver, B.C.; später: Tofit, Harloff & Co., 1006 Granville Street, Vancouver, B.C.

Günther, Max, geb. 1875 in Düben, Prov. Sachsen. Soll bis 1914 an verschiedenen Orten Ontarios, zuletzt in Timmins als Mineningenieur gearbeitet haben u. von dort angeblich nach Winnipeg verzogen sein.

Horning, Oswald, geb. 1895, im Mai 1928 mit Dampfer „Westphalia", nach Canada gekommen, soll im April 1929 mit Familie in Waskatenau, Alta., gewohnt haben.

— In einem Bildungsverein hängt ein Fragekasten. Eines Tages entnimmt der Vorsitzende ihm einen Zettel mit der Aufschrift: „Ihr seid alle Schafsköpfe." Und der Vorsitzende legt den Zettel mit den Worten beiseite: „Aber das ist ja gar keine Frage!"

— Kein Mensch und auch keine Nation kann bestehen, ohne sich um andere zu bekümmern.

Ihre

Druckaufträge

sollten Sie im Betrieb Ihrer deutschen Zeitung „Der Courier" ausführen lassen.

Unsere Verlagsgesellschaft hat eine eigene Drucksachenabteilung, welche erstklassige Arbeiten liefert, von Fachleuten mit langjähriger Erfahrung hergestellt.

Wir haben immer bewiesen, daß wir:

tadellose Arbeit verrichten,
mäßige Preise berechnen,
große Aufträge bewältigen,
und
unsere Kunden zufrieden stellen.

Weltliche und kirchliche Behörden, Geschäftsleute und Farmer, Vereine und große Organisationen stellen unserer Qualitätsarbeit glänzende Zeugnisse aus.

Wir liefern Drucksachen (Glückwunschkarten zu allen Anlässen, Trauerkarten, Briefköpfe und Briefumschläge, Rechnungs- und Scheckformulare, Mitgliedskarten und Vereinsstatuten, Festprogramme und Eintrittskarten, Plakate usw.) in deutscher, englischer oder französischer Sprache.

Ein Versuch wird Sie überzeugen

Man schreibe um Preisangebote und Muster an:

- The -

Western Printers Association Limited

(Verlag des „Courier") Drucksachenabteilung

1855 Halifax Straße Regina, Sask.